

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 41 (1965-1966)

Heft: 7

Artikel: Schweizer Truppen in englischen Diensten

Autor: Dellers, Emil

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-704731>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

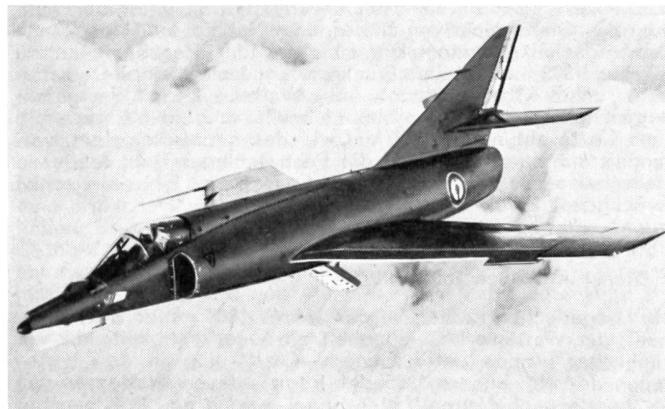
Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Technische Daten:

Mirage III S:

Typ: Einsitziges Mehrzweck-, Jagd- und Erdkampfflugzeug, Nachtjäger und Tiefangriffsflugzeug.
Konstrukteur: Marcel Dassault.
Spannweite: 8,22 m.
Länge: 13,85 m.
Höhe: 4,67 m.
Gewicht, leer: 5600 kg; als Jagdbomber: 9900 kg.
Triebwerk: SNECMA Atar 9.
Schubleistung: 6000 kg mit Nachbrenner,
4200 kg ohne Nachbrenner.
Zusatz-Raketentriebwerk: Schub 1500 kg.
Max. Geschwindigkeit: + Mach 2,3.
Gipfelhöhe: ca. 30 000 m.
Steigzeit auf 11 000 m: 2 $\frac{1}{3}$ Minuten.
auf 15 000 m: 6 Minuten.
Bewaffnung: gelenkte und ungelosten Raketen, Kanonen und Bomben.



G.A.M. Dassault Etendard IV. Einsitziges, bordgestütztes Erdkampf- und Aufklärungsflugzeug.

M.S. 760 Paris:

Typ: Verbindungs-, Luftfotografie- und Trainingsflugzeug sowie Formationsflugzeug.
Zuladung: max. 4 Passagiere.
Gewicht, leer: 3400 kg.
Triebwerk: 2 «Marboré» II von je 400 kgg.
Geschwindigkeit: 570 km in 3000/6000 m.

Sud Aviation S.E. Alouette III:

Typ: 7sitziger Mehrzweck-Helikopter.
Konstrukteur: Sud Aviation.
Leergewicht: 1200 kg.
Max. Abfluggewicht: 2100 kg.
Passagiere: 6 + 1 Pilot.
Geschwindigkeit: 210 km.
Aktionsradius: 615 km.
Bewaffnung: 2 Kanonen 20 mm, 1 Kanone 20 mm oder 6 SS 11 auf Abschußrampen oder 2 SS 12.



G.A.M. Dassault Mirage IV. Zweisitziger strategischer Bomber.

Schweizer Truppen in englischen Diensten

Das Regiment von Wattenwyl (Bernerregiment)

Von Emil Dellers, Lyss

1. Gründung des Regiments – Erste Tätigkeit (1801–1804)

Zuerst einige Bemerkungen zum Namen. Die Bezeichnung »Bernerregiment« will nicht unbedingt sagen, daß dieses Korps nur Berner Landsleute aufnahm. Es besagt vielmehr, daß der Inhaber ein Berner war. Zur damaligen Zeit wurden die Militärkapitulationen nicht von einer eidgenössischen Behörde festgelegt, sondern von den einzelnen Kantonen mit der betreffenden Kriegsmacht abgeschlossen oder aber von einem einzelnen, unter Dulding seitens seines Heimatkantons, ohne welche ja eine Rekrutierung von Mannschaften und die Bestallung von Offizieren nicht möglich war. Dies gilt analog auch für die beiden Regimenter de Meuron (Neuenburgerregiment) und von Roll (Solothurnerregiment).

Im Sommer 1799 hatte Österreich auf englische Rechnung in der Schweiz vier Regimenter geworben, die den Zweck hatten, in Verbindung mit den kaiserlichen Truppen die Franzosen aus der Schweiz zu vertreiben. Die Doppelstellung dieser Regimenter unter österreichischem Kommando und englischer Verwaltung war schwierig und unerfreulich gewesen und hatte nachteilig auf den Geist der Offiziere und Soldaten eingewirkt. Die vier Regimenter standen bei Abschluß des Friedens von Lunéville am 9. Februar 1801 in der Steiermark. Das Regiment Roverea war das schwächste unter ihnen, da es am meisten gekämpft hatte. Das Ansinnen an die vier Obersten Bachmann, Wattenwyl (als Nachfolger Rovereas), Salis-Marschlins und Courten, ihre Korps zu rekonstruieren und in englischen Dienst einzutreten, fand wenig Anklang, da die Truppen dazu bestimmt waren, nach Uebersee verladen zu werden und dort zu kämpfen. Auch die Versuche der Königin Karoline von Neapel, die Regimenter für den neapolitanischen Dienst zu gewinnen, schlugen

fehl. Es gelang England schließlich, aus den Ueberresten der vier Schweizer Korps den Stamm für ein neues Regiment zusammenzubringen, bestehend aus 58 Offizieren und 799 Mann. Der Bestand sollte dann auf etwa 1000 Mann erhöht werden, zur Einteilung in 10 Kompanien nach englischem Brauch.

Das bisherige Regiment von Wattenwyl lieferte die Mehrzahl der Offiziere, zum großen Teil Berner Patrizier. Auch eine Anzahl bernischer Unteroffiziere wurden aufgenommen, und so kam es, daß das Wattenwylsche Regiment den Stamm des neuen Korps bildete, seine Uniform auf das neue Regiment übertrug und auch seinen Namen. Oberst Friedrich von Wattenwyl (von Murifeld) wurde Inhaber des neuen Regiments, war als solcher für dessen Ergänzung, Unterhalt, Bekleidung und Ausrüstung verantwortlich und hatte als wirklicher Führer des Regiments einen Stellvertreter mit Oberstleutnantsrang dem englischen Kriegsministerium vorzuschlagen. Dazu wurde sein Neffe, Ludwig von Wattenwyl (von Rubigen), erst 25jährig, ernannt, der im holländischen Schweizerregiment de Goumoens in den Niederlanden Dienst getan. Ihm als Kommandant stand die Ernennung der Unteroffiziere des Regiments zu, während die Offiziere vom Regimentsinhaber unter Genehmigung des englischen Kriegsministeriums ernannt wurden.

Als Major amtete Karl Viktor Fischer von Bern, der im Berner Regiment von May in Holland gedient hatte. Von den Hauptleuten waren vier, nämlich de Courten, De Torrenté, Bovier und Sturzenegger Schweizer anderer Kantone. Ersterer kam vom Regiment des gleichen Namens, De Torrenté und Bovier vom Regiment Salis und Sturzenegger vom Regiment Bachmann. Die drei ersten waren Walliser, Sturzenegger Appenzeller. Drei der neun neuen Hauptleute waren ebenfalls Berner, nämlich Rudolf von May, Ludwig Fischer und Kneubühler. Die

355. 318. 2

th

beiden ersten waren Berner Patrizier, letzterer stammte aus Frauenkappelen. Als Ausländer befanden sich bei den Hauptleuten Winter (aus Baden) und die Franzosen Grangier und Villatte.

Die Mannschaft war sehr gemischt, und es war schwierig, nach und nach ein einheitliches Ganzes aus ihr zu formen. Die scharfe englische Disziplin erleichterte diese Aufgabe. Für Insubordination wurde eine Strafe von 50 Stockprügeln oder 10 Tage Arrest bei Wasser und Brot verhängt. Die neunschönwändige Katze, das grausame englische Zuchtmittel, wurde indessen nie angewendet.

Am 23. Mai 1801 marschierte das Regiment, annähernd 900 Mann stark, von seinem Sammelplatz Wela in der Steiermark nach Triest ab, wo es am 4. Juni einrückte und sofort die bereitliegenden Transportschiffe bezog, die es nach Malta bringen sollten.

Damals war die Schiffahrt sehr von den Winden und anderen Dingen abhängig, so daß die Fahrtdauer auf dem Meere nie zum voraus berechnet werden konnte. Von Triest bis Malta benötigte man volle 29 Tage; widrige Winde nötigten zu mehrmaligem Anlaufen eines Hafens unterwegs, und auch die Besorgnis vor einer Begegnung mit einem feindlichen Geschwader half mit, die Fahrt zu verzögern. Fatalerweise war der Proviant ungenügend, so daß die Mannschaft Mangel leiden mußte.

Leider erwies sich die Hoffnung des Regiments, am 6. Juli 1801, nach der Ankunft in La Valetta, der Hauptstadt Maltas, ausgeschifft zu werden und eine Erholungspause einschalten zu können, als eitel. Der Anblick der Leute, die in buntem Gemisch alle ihre abgenutzten Uniformen der verschiedenen Regimenter trugen, denen sie entstammten, machte einen sehr ungünstigen Eindruck. Aus dem von Deutschland mitgebrachten Kleidervorrat wurde das Regiment nunmehr einheitlich uniformiert, genau nach der Ordonnanz des früheren Regiments Roverea: grüner Frack mit schwarzen Aufschlägen, lange, hellblaue Beinkleider, Tschako. Ferner wurde das Regiment nach englischem Reglement bewaffnet: Flinte mit Gewehriemen, Bajonett mit Bajonetscheide, Patronentasche mit 60 Patronen und Bandelier. Seitengewehre trugen nur die fünf Sergeanten und zwei Tambouren jeder Kompanie. Bei den Grenadiern und Füsiliern trugen die Sergeanten noch die alttümliche Pickel statt der Flinte. Zwölf Mann der Jägerkompanie, auserlesene Schützen, erhielten Stutzen. Alljährlich hatte die Mannschaft Anspruch auf eine neue Uniform; beim ersten diesbezüglichen Anlaß wurde die grüne Uniform der Grenadiere und Füsiliere durch die rote englische ersetzt, wie sie auch das von Rollsche Regiment trug. Nur die Jäger behielten ihre grüne Bekleidung.

Während der Vorbereitungen für den Weitertransport des Regiments nach Aegypten traf der Befehl ein, eine Abteilung von 200 Mann für eine Expedition nach der Insel Elba abzugeben. Oberstleutnant von Wattenwyl schätzte diese Zerstückelung seines Regiments nicht, doch ist schon aus der Geschichte des von Rollschen Regiments bekannt, daß die englischen Generäle in ihrer Art der Kriegsführung die Gewohnheit hatten, die Truppenkörper auseinanderzureißen. Wattenwyl bestimmte die Füsilierkompanie Winter und die Jägerkompanie Kneubühler für das Unternehmen.

Neun Tage nach Ankunft des Regiments in La Valetta, am 14. Juli 1801, ging das abkommandierte Detachement unter Führung des älteren der beiden Hauptleute, Winter, auf der englischen Fregatte «Perle» in See; drei Tage später traf das Schiff auf das Geschwader des englischen Admirals Warren; dieser ließ das Detachement Wattenwyl auf drei Schiffe verteilen, und die wackeren Schweizer Landratten mußten den Dienst als Seesoldaten versehen, ein seltenes Vorkommnis in der Geschichte der schweizerischen Fremdregimenter. Die eine Hälfte auf jedem Schiff kam zum Geschütz, die andere auf Wache. Zwei-mal wöchentlich wurde mit grobem und kleinem Geschütz exerziert. Am Samstag mußte das Schiff gereinigt werden. Mit diesem Dienst als Seesoldaten bekamen die Wattenwyler aber auch ein besseres Essen, das der Seesoldaten. Wein und Reis wurden täglich um 8 Uhr früh verabfolgt, Fleisch viermal wöchentlich, Mehl und Rosinen dreimal. Durch den Tod eines aus dem Kanton Solothurn stammenden Kameraden wurde dem Detachement Gelegenheit zuteil, einmal ein Leichenbegräbnis zur See mitanzusehen. Die Leiche wurde in eine Hängematte eingenäht, mit einer am Fußende angehängten Kanonenkugel auf ein Brett gelegt und auf das Verdeck geschafft. Nach kurzem Gebet, das der Schiffsschreiber verlas, wurde das Brett über Bord gestoßen, so daß der Leichnam in aufrechter Stellung ins Meer versank. — Die Schweizer taten nach der Landung auf Elba Dienst zu Gunsten Neapels. Sie verblieben bis zum Frühjahr 1802 auf der Insel und nahmen an den Kämpfen gegen die Franzosen regen Anteil.

Acht Tage nach Abtrennung der für Elba bestimmten Teile war das Regiment von Wattenwyl von La Valetta aus nach Aegypten verschifft worden. Die Seefahrt bis zur Landung bei Abukir hatte vom 25. Juli bis zum 5. August 1801 gedauert. Die englische Generalität hatte das Regiment dazu bestimmt, die

Lücken in den Reihen der englischen Armee auszufüllen. Trotz energischen Protestes vermochte der Regimentskommandant nicht zu verhindern, daß ihm eine Anzahl Leute wegbefohlen wurden. Die ungewohnten englischen Dienstformen und die Unkenntnis der englischen Sprache seitens der Offiziere trugen dazu bei, die Stellung des Regiments zu erschweren und es beim Truppenkommandanten in Mißkredit zu bringen. Sich durch ein gutes Verhalten vor dem Feinde Anerkennung zu verschaffen, hatte das Regiment keine Gelegenheit, weil bald nach seinem Eintreffen in Aegypten die Kapitulation von Alexandrien vom 2. September 1801 den Feindseligkeiten ein Ende bereit hatte. So wurden die Wattenwyler beim Rücktransport des Restes der französischen Armee als Eskorte bis Malta mitgegeben. Nach Ausschiffung von 80 Kranken in La Valetta erhielt das Regiment Befehl, nach Aegypten zurückzukehren. So ging das Regiment am 4. Dezember 1801 zum zweiten Male nach Aegypten. Nach seiner Ankunft in Alexandrien, am 11. Dezember 1801, wurde es der Fremdenbrigade zugeteilt, die bis zur Räumung des Landes, Ende Februar 1803, einen Bestandteil des dortigen englischen Armeekorps bildete. Brigadekommandant war General J. Hope. Diesmal konnte sich das Regiment besser in die englischen Dienstverhältnisse eingliedern und fand das Lob des Brigadiers. Aus verschiedenen Berichten geht hervor, daß die beiden Schweizerregimenter von Roll und Wattenwyl unter der Führung von Oberst Jost von Dürler, dem Nachfolger Hopes, gute Kameradschaft pflegten. Der Hauptteil des Regiments kehrte im März 1803 nach Malta zurück, während ein kleines Detachement unter Oberstleutnant von Wattenwyl, der Pestgefahr wegen, in Quarantäne verbleiben mußte und erst Ende April nach Malta abging. Am 23. Mai war das ganze Regiment, vermindert um eine Anzahl von der Pest Dahingeraffter, wieder in Malta beisammen, da auch die Besatzung von Elba inzwischen zurückgekehrt war.

2. Dienst in Sizilien 1805–1807

Die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1805 gaben dem Regiment von Wattenwyl Gelegenheit zu neuer Tätigkeit. Mit der englischen Armee unter General Craig ging in den ersten Tagen des Novembers 1805 das Regiment von Wattenwyl von La Valetta nach Neapel unter Segel, wo es am 20. November anlangte. Die Ausschiffung erfolgte am 22. bei Castellamare und Torre dell'Annunziata. Ein russisches Hilfskorps, von den damals unter russischer Herrschaft stehenden Jonischen Inseln kommend, traf ebenfalls in Neapel ein, wo nun auch die neapolitanische Armee zusammengezogen wurde. Der große Seesieg Nelsons bei Trafalgar am 27. Oktober 1805 bedeutete ein gutes Omen. Nach dem Siege Napoleons bei Austerlitz, am 2. Dezember, war kein Zweifel, daß der korsische Feldherr nun auch Italien züchtigen werde, und so schifften sich die vereinigten Engländer und Russen in Neapel wieder ein, bevor General Massena mit seinen 40 000 Mann anrückte. In der Folge wurde die Dynastie der Bourbonen des Thrones von Neapel verlustig erklärt und der Bruder Napoleons, Joseph Bonaparte, zum König eingesetzt. Die königliche Familie konnte sich nur noch nach der Insel Sizilien zurückziehen, wo sie unter dem Schutze englischer Truppen geborgen war. Das Festland wurde den Franzosen preisgegeben.

Am 17. Februar 1806 fand die Ausschiffung des englischen Armeekorps in Messina statt. General Craig wurde in der Folge abberufen und durch General John Stuart ersetzt. Er hatte die Aufgabe, Sizilien zu sichern und bei Gelegenheit die Offensive auf dem Festland zu ergreifen. Das Regiment von Wattenwyl wurde in Messina kaserniert. Aus den Schützenkompanien seiner verschiedenen Regimenter formierte Stuart ein Jägerbataillon, wozu auch Wattenwyls Schützen hergegeben werden mußten. Hauptmann Kneubühler hatte krankheitshalber den Abschied nehmen müssen und wurde durch Hauptmann Karl Emanuel von Erlach (bisher Leutnant) ersetzt.

In Kalabrien stand der französische General Reynier (ein Waadtländer) mit 7000 Mann, unter diesen das vierte Bataillon des ersten französischen Schweizerregimentes unter Oberstleutnant Clavel. Stuart wartete einen Aufstand gegen die Franzosen auf dem Festland ab, um mit etwa 6000 Mann dann die Eroberer Süditaliens anzugreifen. Seiner am 1. Juli in der Bucht von Santa Eufemia bewerkstelligten Landung folgte am 4. Juli das Treffen bei Maida. Es gelang Stuart, dank der überlegenen Feuertaktik der Engländer, die Franzosen zum Weichen zu bringen. Am Erfolge hatte das neuformierte Jägerbataillon, an der Spitze die Schützenkompanie von Erlach, erheblichen Anteil. Infolge der siegreichen Schlacht bei Maida erhielten die Offiziere, die sich ausgezeichnet hatten, Ehrenmedaillen, so der Regimentschef von Wattenwyl. Die an der Schlacht beteiligt gewesenen Korps durften fortan auf ihren Fahnen und auf den Knöpfen ihrer Uniformen das Wort «Maida» führen.

Ab 12. Juli 1806 war das Regiment von Wattenwyl zur Belagerung des Forts Scylla an der Meeresküste gegenüber Messina

beordert worden. Das Fort ergab sich am 23. Juli den Engländern, worauf der Rücktransport nach Sizilien erfolgte. Es war dies englischerseits der letzte offensive Angriff von größerer Bedeutung auf dem sizilianischen Kriegsschauplatz. Fortan bestand lediglich die Aufgabe der Sicherung der sizilianischen Küste gegen Angriffe vom Meer her. Ihren Hauptstoß richteten die Engländer im Frühjahr 1807 von Sizilien aus gegen Ägypten, wobei das Regiment von Wattenwyl nicht teilnahm. Es verblieb längere Zeit an der Nordküste von Sizilien, in Melazzo, in Garnison. Der Regimentskommandant trat von hier am 15. Mai 1807 einen sechsmontigen Urlaub an, um seine Heimatstadt Bern zu besuchen; er verehelichte sich während dieses Aufenthaltes mit einem Fräulein Sophie von Tavel, die ihm während seines weiteren Lebens treu zur Seite stand.

3. Tätigkeit in Gibraltar und Süditalien 1808–1811

Bevor Oberstleutnant von Wattenwyl aus seinem Urlaub zurückkehrte, fand in Messina gegen Ende Oktober 1807 die Einschiffung des Regiments nach Gibraltar statt, wo es Anfang Dezember anlangte und der Garnison dieser Festung einverlebt wurde. Erst am 11. Februar 1808 erreichte der Regimentschef wieder in sein Korps. Der Aufenthalt in der Seefestung war von kurzer Dauer, denn schon Anfang März 1808 mußte das Regiment neuerdings nach Sizilien zurückkehren. Es erreichte Anfang April Messina und kam in Garnison in Santa Lucia bis Mitte September. Dann wurde es wieder in Melazzo untergebracht. Von hier aus wurden zwei seiner Füsilerkompanien, die Courten und Bersy, nach der bisher von den Engländern besetzten Insel Capri beordert. König Murat (Nachfolger Joseph Bonapartes auf dem Thron von Neapel) war es ein Aergernis, eine britische Inselbesetzung vor der Nase seiner Residenz zu haben. Es gelang ihm, mittels eines kühnen Ueberfalls, Anfang Oktober 1808, sich der Insel zu bemächtigen. Zu diesem Erfolg hat das erste französische Schweizerregiment nicht unwe sentlich beigetragen. Die von Melazzo nach Capri unterwegs befindlichen englischen Verstärkungen trafen zu spät ein und mußten unverrichteter Dinge wieder abziehen.

Inzwischen war das Regiment von Wattenwyl von England aus neu eingekleidet worden, nachdem es mehrere Jahre lang die gleichen Kleider getragen hatte. Es wurde mit frischen Tornistern versehen und mit einem 15 Mann starken Musikkorps dotiert. Oberstleutnant von Wattenwyl mußte nun sechs Kompanien für die geplante Eroberung der Inseln Ischia und Procida vor Neapel abgeben.

Die Jägerkompanie mußte wieder zum Schützenbataillon stoßen. Oberstleutnant von Wattenwyl machte die Expedition persönlich mit. Mitte Juni 1809 ging das Armeekorps von Sizilien aus unter Segel. Nach neuntägiger Fahrt wurden am 24. Juni im Golf von Gaeta die Anker geworfen, tags darauf begann das Feuer der Konvoi begleitenden Kriegsschiffe gegen die Batterien auf Ischia. Nachdem diese zum Schweigen gebracht waren, fand am 25. Juni die Ausschiffung der englischen Vorhut statt, die sich ohne Widerstand der Stadt Ischia und ihrer Umgebung bemächtigen konnte. Die feindliche Besatzung suchte im Schloß Zuflucht. Am 26. Juni nahm Generalmajor Oswald mit der englischen Reserve ohne ernsten Widerstand die Insel Procida mit ihrem Schloß in Besitz und machte die Besatzung zu Gefangenen. Außer der Jägerkompanie, die beim Schützenbataillon als Avantgarde focht, war das Regiment von Wattenwyl an den Kampfhandlungen unbeteiligt.

Trotz der Einnahme der beiden Inseln und den zur See errungenen Vorteilen war der Erfolg der englischen Expedition von kurzer Dauer. Eine Landung an der Küste oder ein Handstreich auf Neapel selbst bot bei der Wachsamkeit und der festen Haltung des 1. Schweizerregimentes in französischen Diensten, das die Küste besetzt hielt, keine Aussicht auf Erfolg. Eine gleichzeitig unternommene Expedition unter Oberstleutnant Smith zur Landung in Kalabrien und Wegnahme des Forts Scylla wurde zum Mißerfolg. Auch die Nachrichten von den Ereignissen auf den anderen europäischen Kriegsschauplätzen und vom Erfolg Napoleons gegen Österreich waren nicht dazu angetan, die Lust zu weiteren Unternehmungen seitens der Engländer zu steigern. So entschlossen sie sich denn, sich neuerdings auf eine Sicherung Siziliens zu beschränken und ernsthafte Unternehmungen gegen das italienische Festland aufzugeben. Schon am 26. Juli wurden die Inseln Ischia und Procida wieder geräumt, und das Expeditionskorps kehrte nach der Bucht von Melazzo zurück. Englische Kreuzer mit dem Regiment von Wattenwyl unter Führung seines Obersten bemannnt, zerstörten in der zweiten Hälfte des Monats August 1809 die feindlichen Küstenbatterien in Kalabrien.

Im Dezember 1809 lief für einen beträchtlichen Teil der Mannschaft des Regiments von Wattenwyl die siebenjährige Dienstzeit ab. Wegen der Schwierigkeit, die Leute nach Hause zu entlassen, erließ das englische Armeekommando den Befehl, dieselben bei der Fahne zu belassen und nur die Invaliden und

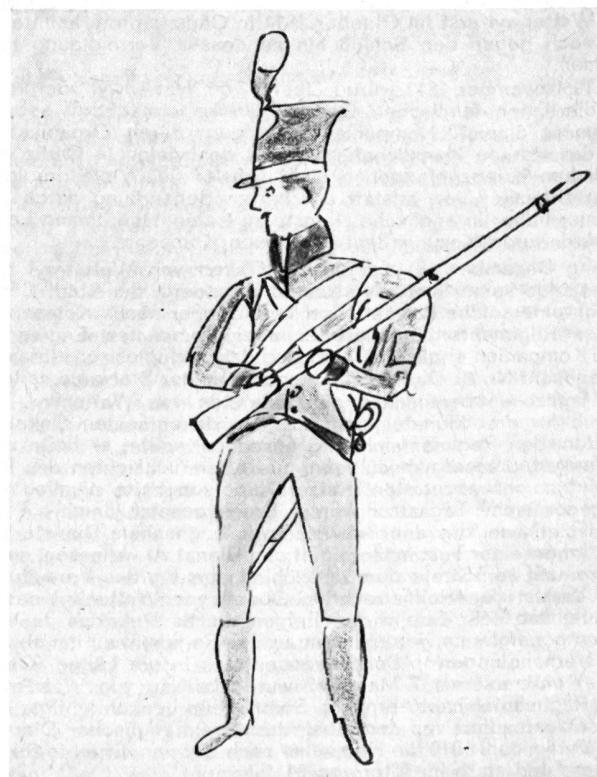
Dienstuntauglichen zu entlassen. Die Erlaubnis für letztere, in Sizilien zu verbleiben, wurde nur in Ausnahmefällen erteilt. Interessant ist die Zusammensetzung, die das Regiment Anfang September 1810 aufwies. Von den 834 Unteroffizieren und Soldaten waren

156	Schweizer
231	Deutsche
120	Italiener
10	Niederländer
238	Polen, Ungarn, Russen
39	Griechen
40	Franzosen.

Diese Zusammensetzung läßt das Korps eher als Fremdenregiment denn als Schweizerregiment erscheinen. Es ist aber zu beachten, daß die Mehrzahl der Offiziere aus Schweizern bestand, daß das Regiment überall als schweizerisches galt und daß es, wie auch das Regiment von Roll, englischerseits stets als solches angesehen und behandelt wurde.

Die Aufrechterhaltung der Disziplin bei so gemischten Bestandteilen einer Truppe war keine leichte Sache. Das Tagebuch des Regimentschef enthält wenig Klagen über das Betragen der Mannschaft, während die Aufrechterhaltung von Zucht und Sitte unter den Offizieren ihm mehr zu schaffen gab. Messina und Catania, wo das Regiment garnisierte, boten den jungen, lebensfrohen Männern bei hohem Sold und leichtem Dienste Versuchungen, denen manche zum Nachteil ihrer guten Eigenschaften erlagen. Namentlich Trunkenheit und nächtlicher Skandal in den öffentlichen Häusern waren gang und gäbe. Nachlässigkeit im Dienste, willkürliches Ausbleiben von den Übungen, ungehöriges Betragen kamen zuweilen vor. Auch Duelle mit andern und eigenen Kameraden des Offizierkorps fanden statt, und manch einer fiel diesem Unsinn zum Opfer. Der Regimentskommandant war sichtlich bemüht, die Uebelstände zu beheben und für das Wohl aller ihm Untergebenen besorgt zu sein; seine Bestrebungen in dieser Richtung verdiennten volle Anerkennung. Die Beförderung zum Unteroffizier setzte voraus, daß der Betreffende (mit wenigen Ausnahmen) lesen und schreiben konnte.

Das müßige Garnisonsleben wurde im Herbst 1810 wieder unterbrochen, als der französische General Cavaignac sich anschickte, am 18. September von Kalabrien aus einen Angriff auf Sizilien zu unternehmen. Die den Engländern zugesetzte Überraschung wurde dank der Aufmerksamkeit des auf Pikett stehenden Leutnants Rudolf von Steiger bereitelt. Der Versuch der Franzosen mißlang vollständig; sie ließen 1000 Gefangene zurück, die, wie gewohnt, in englischen Dienst zu treten genötigt wurden. Wattenwyl schrieb am 25. Oktober seinem Oheim in London, daß die im Zeitraume von 25. Juni bis 24. Oktober



Soldat
Regiment Roverea, später von Wattenwyl.

erhaltenen 500 Mann Gefangene körperlich tauglich, aber zum großen Teil Polen, Ungarn und Russen seien, so daß nun fast die Hälfte des überdosierten Regiments aus Osteuropäern bestand. Das englische Kriegsministerium verfügte am 25. Februar 1811 die Bildung einer elften Kompanie und beschrikt den Bestand des Regiments auf 1410 Mann. Der Regimentskommandant hatte so willkommenen Anlaß zur Beförderung von Offizieren und Unteroffizieren und Einreihung tüchtiger Aspiranten auf Fähnrich- und Leutnantstellen. Seit Anfang September 1810 war Ludwig von Wattenwyl im Oberstenrang, während sein Oheim in London, der Regimentsinhaber Friedrich von Wattenwyl, schon 1809 zum Range eines Generalmajors befördert worden war.

Mitte August 1811 traf Lord Bentinck, der britische Gesandte am Hofe von Palermo, in Messina ein und übernahm das Kommando der englisch-schweizerischen Armee. Mit dem englischen Linienregiment Nr. 39 erhielt das Wattenwylsche Regiment den Befehl, sich zur Einschiffung nach Spanien zu rüsten. Am 1. September 1811 ging das Regiment auf fünf Transportschiffen von Messina aus unter Segel, nachdem es von Anfang April 1808 annähernd 3½ Jahre in Sizilien zugebracht hatte; am 3. Oktober gleichen Jahres wurde in der Bucht von Gibraltar geankert; das Regiment von Wattenwyl betrat den spanischen Kriegsschauplatz, auf dem ihm allerdings eine bescheidenere Aufgabe zufiel als dem Regiment von Roll.

4. Tätigkeit in Spanien – Wechsel des Regimentsinhabers (1812)

Nach nur zweitägigem Aufenthalt in der Bucht von Gibraltar wurde das Regiment wieder ein- und am 10. Oktober 1811 in Cádiz ausgeschifft.

Die Stadt Cádiz, seit März 1810 Sitz der spanischen Regierung, wurde von diesem Zeitpunkt an vom Festland her blockiert und stand in großer Gefahr, den Franzosen zur Beute zu werden, um so mehr, als bei den spanischen Truppen nicht eitel Zucht und Ordnung herrschte. Eine Belagerung fand zwar nicht statt, aber General Sebastiani, der seit dem Frühjahr 1810 die französischen Truppen vor Cádiz befehligte, richtete seinen Angriff gegen die Insel León und hätte sie sicherlich eingenommen, wenn die Regierung nicht in ihrer Not die Engländer zu Hilfe gerufen hätte. Marschall Viktor, Sebastianis Nachfolger im Kommando, verzichtete auf ein weiteres Vorgehen, dagegen schloß er Stadt und Insel ganz vom Festland ab, nachdem er die landsseitigen Forts bezwungen hatte. Vom Trocadero aus, dem mächtigsten dieser Forts, ließ er die Stadt im Mai 1812 aus gewaltigen Mörsern über den Meeresarm mit Bomben belegen, doch sie richteten bei der großen Entfernung wenig Schaden an. Nach 2½-jähriger Blockade zogen die Franzosen im August 1812 wegen der Fortschritte Wellingtons in Spanien von Cádiz ab, nachdem sie alle Fortifikationen, Belagerungsgeschütze, Kriegs- und Munitionsvorräte zerstört hatten. Weil das Regiment von Wattenwyl erst im Oktober 1811 in Cádiz eintraf, konnte es nur noch gegen den Schluß hin an dessen Verteidigung teilnehmen.

Am 19. November 1811 wurde Oberst von Wattenwyl vom kommandierenden englischen General Cooke ermächtigt, seinem Regiment eine 12. Kompanie beizufügen, deren Organisation bei der starken Mannschaftszahl und den vielen in Cádiz befindlichen Kriegsgefangenen nicht schwer fiel. Viele der letzteren zogen es vor, anstatt der harten Behandlung durch die Spanier lieber in englische Dienste zu treten. Hauptmann Louis Ployard wurde Kommandant der neuen Kompanie.

Anfang Dezember 1811 wechselte Oberst von Wattenwyl das Kommando seiner ihm anvertrauten Brigade in der Stadt Cádiz gegen eine solche auf der Insel León. Außer sechs Kompanien seines Regiments befehligte er zwei Kompanien Engländer, zwei Kompanien englische Jäger und das portugiesische Infanterieregiment Nr. 20. Das lässige Handhaben der Blockade seitens der Franzosen bestimmten den Obersten von Wattenwyl, um Urlaub für drei Monate nachzusuchen, da er seinen Onkel in London, den Regimentsinhaber, besuchen wollte; er hatte den Gedanken, diesem nahezulegen, aus Altersrücksichten das Regiment an ihn abzutreten. Kaiser Napoleon hatte nämlich die eidgenössische Tagsatzung unter Druck gesetzt, damit sie ein Dekret erlässe, das den Schweizern in englischem Dienste befahl, innert einer bestimmten Frist den Dienst zu verlassen, unter Androhung von Strafe durch Beschlagnahmung des Vermögens und Verlust des Heimatrechtes. Oberst von Wattenwyl setzte voraus, daß sein Oheim den Folgen dieses Dekretes zu entgehen geneigt sein werde, indem er das Regiment an ihn abtrat. Die Verhandlungen in London zogen sich in die Länge (Geldfrage) und erst am 7. Mai 1812 wurde Ludwig von Wattenwyl zum Regimentsinhaber ernannt. Sein Oheim benachrichtigte die Tagsatzung sofort von dem Austritt aus dem englischen Dienste und trat im Juni 1812 die Heimreise nach Bern an. Er lebte fortan in Bern und starb im Alter von 84 Jahren.

Durch die Beförderung des Obersten Ludwig von Wattenwyl zum Regimentsinhaber wurde Oberstleutnant Fischer Regiments-

kommandant, Major von May Oberstleutnant, Hauptmann Villate Major, Leutnant Rudolf von Steiger Hauptmann. Die Verlängerung des Urlaubs bis zum 24. Dezember 1812 ermöglichte dem neuen Regimentsinhaber, mit seiner Familie in London zusammenzuleben.

Ende Januar 1812 waren fünf Kompanien des Regiments unter dem Befehl des Majors von May auf dem Seeweg nach der von den Franzosen ernstlich bedrohten Festung Cartagena in der Provinz Murcia, an der Südostküste Spaniens, beordert worden. Die Belagerung Cartagenas unterblieb indessen wegen der Räumung Andalusiens durch die Franzosen, so daß diese fünf Kompanien nicht mehr mit dem Feinde in Berührung kamen. Bis Ende Februar 1813 bildeten sie einen Teil der Garnison von Cartagena, während die übrigen sieben Kompanien unter dem nunmehrigen Obersten Fischer in der Stadt Cádiz und auf der Insel León verblieben. Am 28. September starb zu Cartagena Hauptmann Sturzenegger, für den dann Leutnant Karl Stürler nachrückte.

Es ist leicht zu begreifen, daß Oberst Ludwig von Wattenwyl mit seinen 36 Jahren die Untätigkeit in London auf die Dauer nicht gefiel. Er sehnte sich nach seinem Regiment zurück und mochte auch an die Möglichkeit eines weiteren Avancements denken. Er schiffte sich am 2. November 1812 in Portsmouth nach Cádiz ein, wo er, nach 39 Tagen Fahrt (einschließlich eines fünftägigen Aufenthaltes in Lissabon) eintraf. Ende Dezember 1812 wurde ihm die Ehre zuteil, die Fremdenbrigade dem Oberbefehlshaber **Lord Wellington**, der auf Besuch in Cádiz weilte, in Parade vorzuführen und vor ihm manövriren zu lassen. Hundert Mann von Wattenwyls Grenadierkompanie mit der Fahne des Regiments bildeten die Ehrenwache vor Wellingtons Absteigequartier. Ludwig von Wattenwyl spricht sich in seinem Tagebuch mit sichtlicher Freude über diese Begegnung mit dem damals schon in hohem Ansehen stehenden englischen Generalissimus aus.

Anfang März 1813 trafen die in Cartagena detachiert gewesenen fünf Kompanien unter dem nunmehrigen Oberstleutnant von May wieder in Cádiz ein.

Mitte März 1813 erhielt Oberst von Wattenwyl aus London den Befehl, sich mit seinem Regiment nach Kanada einzuschiffen, nachdem ihm bereits früher vom kommandierenden General Cooke in Cádiz angekündigt worden war, daß sein Korps eine andere Bestimmung erhalten werden. Die Einschiffung erfolgte am 5. April 1813 (zusammen mit dem englischen Fußregiment Nr. 29). An Bord gingen:

42 Offiziere
1414 Unteroffiziere, Spielleute und Soldaten
8 Zivilbediente
45 Offiziers- und Soldatenfrauen
32 Kinder.

In Cádiz blieben zurück:

15 Spitalgänger
65 Invalide
14 Mann mit abgelaufener oder zu Ende gehender Dienstzeit.

vier Mann desertierten anlässlich der Einschiffung.

Der nachfolgende Tagesbefehl des Generalmajors Cooke gibt dem Regiment von Wattenwyl, bevor es Spanien verläßt, ein rühmliches Zeugnis:

«Der kommandierende General beauftragt den Oberst von Wattenwyl, den Offizieren und Soldaten des Regiments seine volle Zufriedenheit mit der Disziplin und der guten Aufführung auszudrücken, während der Zeit, in welcher sie seiner Armeedivision zugeteilt waren. Er bedauert lebhaft, dieses treffliche Corps daraus scheiden zu sehen; indessen gereicht es ihm zur Satisfaktion, dasselbe auf einem andern Kriegsschauplatze einer Armee einverlebt zu wissen, die eine wichtige Aufgabe zu lösen hat. Er ist überzeugt, daß das Regiment von Wattenwyl immer ausgezeichnete Dienste leisten wird.

Cooke, Generalmajor.»

Cadix, den 4. April 1813.

5. Teilnahme des Regiments an den Kämpfen in Amerika (1813–1814)

Als im Jahre 1812 die englische Regierung das Recht beanspruchte, amerikanische Kaufrichterschiffe nach englischen Matrosen für den heimatlichen Kriegsdienst zu durchsuchen, antwortete Amerika (USA) darauf sofort mit einer Kriegserklärung. England kam dies höchst ungelegen, da es mit Napoleon im Kriege stand und den Hauptteil seiner Flotte im Mittelmeer benötigte. Deshalb konnte nun England den Krieg mit den Vereinigten Staaten nur sehr lässig führen, sowohl zu Lande als auf dem Wasser. Die kleineren, aber zahlreicheren und beweglicheren amerikanischen Schiffe erwiesen sich den schweren englischen Fregatten gegenüber als entschieden überlegen. In Kanada boten allerdings die zahlreichen Seen der amerikanischen

schen Invasion etwelche Schwierigkeiten. Zu den ersten Truppen, die von Europa nach Nordamerika eingeschifft wurden, gehörte das Regiment von Wattenwyl. Es sollte zusammen mit vier englischen Linieninfanterie-Regimentern, Nr. 29, 41, 89 und 100, dem Dragonerregiment Nr. 19, einer Abteilung Artillerie und den kanadischen Milizen (Infanterie und Jäger) die Südgrenze von Kanada gegen die Angriffe der Amerikaner schützen. Fast gleichzeitig mit dem Regiment von Wattenwyl ging auch das Regiment de Meuron von Malta nach Kanada ab.

Die wenigen von Europa aus nach Nordamerika entsandten Truppenkörper konnten lediglich zu Verteidigungszwecken Verwendung finden; erst nach Beendigung des Kampfes mit Napoleon im Frühjahr 1814 konnte England daran denken, in Kanada zur Offensive überzugehen.

Das Regiment von Wattenwyl war am 17. Mai 1813 nach einer guten Ueberfahrt zu Halifax in Neu-Schottland eingetroffen. In Gemeinschaft mit dem englischen Linienregiment Nr. 89 wurde vom 22. Mai bis 6. Juni die Seereise nach Quebec, der Hauptstadt von Kanada, auf dem St. Lorenzstrom fortgesetzt. Dann ging es weiter flußaufwärts nach Montreal. Nach einer neuen Bekleidungsausgabe wurde das Regiment nach Kingston beordert, wo Generalleutnant Sir George Prevost, Oberbefehlshaber der in Kanada befindlichen englischen Truppen, seiner wartete. Die das Regiment begleitenden Offiziers- und Soldatenfrauen wurden mit ihren Kindern für die Dauer des bevorstehenden Feldzuges in Montreal untergebracht.

Kurz nach dem Eintreffen des Regiments in Kingston starb Hauptmann Haas von Biel. Er wurde durch den ältesten Leutnant, Ulrich Mittelholzer von Appenzell, ersetzt. Die beiden Flanqueur-Kompanien, die bis Ende September in Montreal als sechste Abteilung des Regiments zurückgehalten wurden, waren auf ihrem Wege nach Kingston, am 5. Oktober 1813, von den Amerikanern gefangengenommen worden; nur ein Sergeant und 29 Grenadiere vermochten der Gefangennahme zu entgehen. Das bedeutete eine erhebliche Schwächung des Regiments, das nun ins Feld ziehen sollte. Hauptmann Zehender gelang es im März des folgenden Jahres zu entweichen, während die beiden Kompanien erst Mitte Mai 1814, insgesamt noch sieben Unteroffiziere und 131 Mann zählend, infolge Ausweichung zum Regiment zurückkehren konnten. Den Grenadieren des Hauptmanns Zehender wird das besondere Lob zuteil, allen Lockungen, beim Feinde Dienst zu nehmen, widerstanden zu haben.

In der Zwischenzeit erhielt Oberst von Wattenwyl am 11. August 1813 in Kingston durch den General Prevost Kenntnis von seiner am 13. Juli in London erfolgten Beförderung zum Generalmajor. Dies hatte seine Versetzung zum Generalstab der britischen Armee in Kanada zur Folge; während seit Mai 1812 die Stelle des Regimentsinhabers in seiner Person, entgegen dem englischen Brauche, mit der Stelle des wirklichen Kommandanten vereinigt gewesen war, ging letztere nun auf den Oberstleutnant Viktor Fischer über. Das Regiment blieb zunächst als Besatzung zu Kingston dem Armeekorps zugeteilt, das am Ontariosee unter Generalmajor Stovin den rechten Flügel der englischen Stellung in den Vereinigten Staaten bildete; Wattenwyl persönlich erhielt das Kommando einer großenteils aus kanadischen Milizen bestehenden Brigade, die dem im Zentrum stehenden Armeekorps unter Generalleutnant Drummond angehörte; dieses Korps hatte die Aufgabe, das weite Gebiet im Süden des St. Lorenzstromes zu schützen. Der linke Flügel führte die Aufgabe aus, in Richtung auf New York zu operieren. Diesem Korps gehörte das Regiment de Meuron an. Wo es zum Schlagen kam, trugen die kampfgewohnten englischen Truppen meist den Sieg davon, konnten ihn aber, der Natur des Landes entsprechend, nicht voll ausnützen.

Im Jahre 1814 blieben die Engländer der feindlichen Grenze entlang nicht wie bisher in der Verteidigung, sondern ließen sich mit wechselndem Glück auf Angriffe ein. Während Generalmajor von Wattenwyl im Zentrum der englischen Stellung am St. Lorenzstrom mit dem Hauptteil der kanadischen Milizen auf die Defensive angewiesen blieb, wurde sein Regiment unter Oberst Fischer zusammen mit einem Detachement englischer Truppen von Stovins Armeekorps zu einem Handstreich auf das Fort Oswego am südlichen Ufer des Ontariosees verwendet. Am 6. Mai 1814 landete das Korps, von Kingston aus über den See herkommend, an der Küste in der Nähe des Forts. Oberstleutnant Fischer führte das Kommando seines eigenen Regiments und auch das über die Abteilung Engländer; es gelang ihm, mit seinen Leuten das Fort einzunehmen; der Verlust betrug zwei Offiziere und 26 Mann an Toten und Verwundeten. Hauptmann Ledergerw, schwer verwundet, genas wieder, während Leutnant Viktor May, geb. 1791, am 10. Mai in Kingston starb. Sein Tod wurde lebhaft betrauert.

General von Wattenwyl wurde Anfang August beordert, das Kommando seiner Brigade an Oberst Trisbane zu übergeben, um den Befehl der Brigade zu übernehmen, bei der sein früheres Regiment stand. Bis zum Schluß des Feldzuges blieb er als Inhaber des von Wattenwylschen Regiments mit diesem zusam-

Erstklassige Passphotos

Pleyer - PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104

men. Außer dem Regiment von Wattenwyl war das englische Infanterieregiment Nr. 8 der Brigade zugeteilt. Der Kampf um das Fort Erie, das die Brigade einnehmen sollte, wurde zugunsten der Amerikaner entschieden, die alle Angriffe abwiesen. Nicht weniger als 272 Regimentsangehörige gerieten in Gefangenschaft. Nach wechselvollen Kämpfen wurde das Fort Erie schließlich doch noch in der Nacht vom 4. zum 5. November 1814 geräumt, worauf die Engländer dieses besetzten. Die zerstörten Werke wurden durch das Regiment von Wattenwyl unter Leitung eines Ingenieur-Offiziers wieder hergestellt und dienten fortan den Engländern nebst dem Fort George (am westlichen Ufer des Niagara) als Stütze und Entrepot für den Kriegsbedarf zur Behauptung der kanadischen Grenze.

Während im oberen Kanada die Engländer schließlich obwogen, erlitten sie im niederen Teil des Landes einen erheblichen Rückschlag. Anfang September 1814 gingen sie dort mit allen verfügbaren Truppen, worunter auch das Regiment de Meuron, gegen das Fort Plattsburg am Champlainsee vor. Die englische Flottille wurde von der amerikanischen Flotte geschlagen, und die Festungsbesatzung fügte den angreifenden Briten schwere Verluste zu, so daß das englische Korps sich zum Rückzug gezwungen sah. Das Regiment de Meuron ist dabei zum einzigen Mal in Kanada ins Feuer gekommen; seine Aufgabe war und blieb auch im folgenden Jahre die Sicherung von Montreal als Sitz des Gouverneurs.

Das Regiment von Wattenwyl verblieb über Winter in seiner bisherigen Stellung am Niagara zusammen mit anderen Truppen unter seinem Regimentsinhaber als Brigadekommandanten. Die Familie des letzteren war inzwischen aus England nach Kanada übersiedelt. Am 18. April 1815 übertrug General Stovin dem Generalmajor von Wattenwyl das Kommando der Division, zu der seine Brigade gehörte. Ende des gleichen Monats schiffte sich das Regiment auf höheren Befehl nach Kingston ein, während der Divisionär zunächst auf seinem Posten in Fort George verblieb.

6. Letzte Schicksale des Regiments 1815–1816

In den Jahren 1813 und 1814 wechselte das Kriegsglück zwischen Amerikanern und Briten mehrmals, ohne daß eine Entscheidung herbeigeführt werden konnte. Nach dem Sturz des korsischen Kaisers entschloß sich deshalb Großbritannien, seinen Krieg gegen die Amerikaner energischer zu führen. Es wurden Truppen vom europäischen Kriegsschauplatz nach Amerika übergeführt. Die Stadt Washington fiel in der Folge den Engländern in die Hände. Da beim Einmarsch der Briten auf deren Befehlshaber geschossen wurde, erbitterte dies den General der Engländer so sehr, daß er die öffentlichen Gebäude in Brand setzen ließ, wie verschiedene Zeugen behaupten. Präsident Madison konnte flüchten.

Der Brand von Washington hatte üble Folgen für die Engländer, da nun auch die dem Kriege abholden Unionstaaten sich gegen die Briten wandten und das Kriegsglück sich nunmehr den Amerikanern zuwandte. Am 14. Februar 1815 traf die Nachricht von der zwischen England und der Union geschlossenen Freuden bei der englischen Armee ein. Das Regiment von Wattenwyl verblieb nach dem Friedensschluß noch in Kingston, wobei sein Bestand auf 10 Kompanien herabgesetzt wurde. Die in amerikanischer Gefangenschaft befindlichen Leute trafen wieder beim Regiment ein. Am 22. Mai wurde das Fort George an die Amerikaner übergeben. General von Wattenwyl wurde Militärmann in Oberkanada. Anfang Juni 1816 erhielt das Regiment von Wattenwyl die Anzeige seiner Entlassung mit Marschbefehl nach Quebec, wo am 24. Oktober gleichen Jahres die Entlassung stattfand. Es hatte noch 200 Schweizer in seinen Reihen. Die wenigsten kehrten in die Heimat zurück. Die Offiziere hatten mit Halbsold zur Verfügung der englischen Regierung zu bleiben und durften in keinem anderen Land in Dienst treten. Viele Soldaten, auch jene des Regiments de Meuron, benutzten 1816 die sich bietende Gelegenheit, in holländische Dienste zu treten.